

Die zauberhafte Wirklichkeit des Theaters Zum 150. Geburtstag von Max Reinhardt (9. September 1873 – 31. Oktober 1943)



Gerfried Stocker (Künstlerischer Geschäftsführer von Ars Electronica), Markus Hinterhäuser (Intendant der Salzburger Festspiele), Margarethe Lasinger (Leitung Dramaturgie und Publikationen · Festspielarchiv), Peter Freudling (Lead Designer & Artist Ars Electronica Futurelab)

Im Herbst 2023 begeht die Theaterwelt den 150. Geburtstag und den 80. Todestag von Max Reinhardt. Er wird als der erste moderne Regisseur bezeichnet, als Theatermagier verehrt und als Inbegriff eines Impresarios von internationaler Zugkraft beschrieben, dessen Wirken von Berlin und Wien über Salzburg bis in die Vereinigten Staaten ausstrahlte. Die Salzburger Festspiele erinnern an den Theaterzauberer und Festspielmitbegründer, indem sie seine letzte Salzburger Arbeit rekonstruieren: die gefeierte Inszenierung von *Faust* in der Felsenreitschule 1933. Auch weitere Veranstaltungen – ein Symposium sowie eine dreiteilige Ausstellung – fokussieren auf Reinhardts *Faust* (1933—1937) und damit auch auf die historischen Zäsuren 1933 und 1937/38.

FAUST 2023

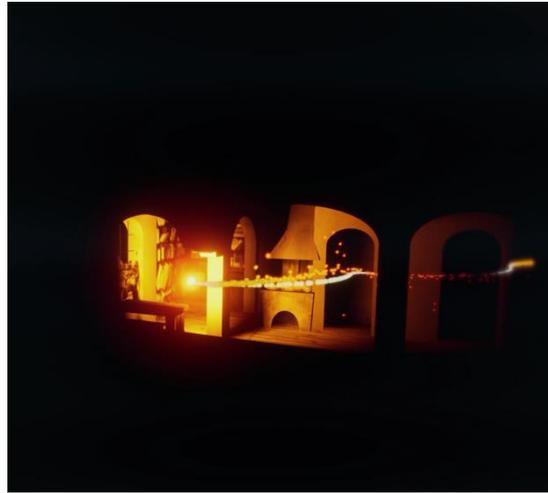
Als ein besonderes Projekt darf *FAUST 2023* gelten, das in einer performativen Führung analoge, Bühnen- und virtuelle Realitäten zusammenführt. Dies wird durch eine Kooperation der Salzburger Festspiele mit dem Ars Electronica Futurelab möglich.

Das Ars Electronica Futurelab hilft dabei, Reinhardts *Faust*-Inszenierung mit einer Virtual-Reality-Anwendung zu neuem Leben zu erwecken: Über eine VR-Brille betreten die Besucher-innen *Die zauberhafte Wirklichkeit des Theaters* – eine Rekonstruktion der Faust-

Stadt in der Felsenreitschule, direkt vor Ort auf der Bühne. Sie nehmen dort einzigartige Positionen ein: Inmitten des Bühnensettings werden sie in einer zehnminütigen virtuellen Interpretation des Stücks durch die von Clemens Holzmeister entworfene Faust-Stadt geleitet. Dabei spielen Licht und Musik eine bedeutende Rolle – wie schon bei Reinhardts Inszenierung unter freiem Himmel vor 90 Jahren. Sie besuchen Fausts Studierzimmer und werden Zeug-innen der Walpurgisnacht ebenso wie des Tanzes unter der Linde.

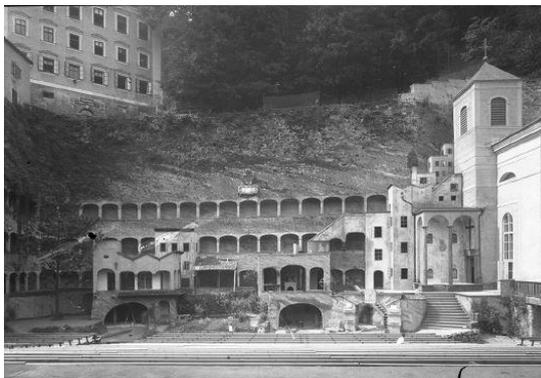


Fausts Studierstube
© ASF/Maximilian Karnitschnigg



Visualisierung: Ars Electronica Futurelab

Die Rekonstruktion der Faust-Stadt erfolgte auf Basis von Plänen, Aufnahmen und anderen Aufzeichnungen aus dem Archiv der Salzburger Festspiele. Zudem wurde vom Bühnenmodell aus dem Theatermuseum in Wien eine Fotogrammetrie angefertigt, die zusammen mit einem 3D-Laserscan der Felsenreitschule die Basis der VR-Rekonstruktion bildet. Eine Vielzahl von Fotos wurde perspektivisch entzerrt und teils mit KI-Unterstützung qualitativ verbessert. Und so kommen die Originalaufnahmen aus dem Festspielarchiv als Texturen auf der manuell erstellten Geometrie zum Einsatz. Auf diesem Weg wurden Detailtreue zum damaligen Bühnenbild und die technischen Einschränkungen von VR-Brillen in Einklang gebracht.



Faust-Stadt, 1933
© ASF/Maximilian Karnitschnigg (Neg 127)



Visualisierung: Ars Electronica Futurelab



Lotte Medelsky und Paula Wessely in einer Probe, 1933 © ASF/Photo Ellinger (Neg 77-1000)
Visualisierung: Ars Electronica Futurelab



Visualisierungen: Ars Electronica Futurelab

Eingebettet ist das VR-Erlebnis in eine vielperspektivische Führung durch Schauspiel-Studierende der Universität Mozarteum Salzburg: Ben Engelgeer, Victoria Kraft und Joseph Lang. Dabei kommen unterschiedlichste Medien zum Einsatz: erzählte Geschichte, Fotografien, Filmausschnitte, Objekte, Manuskripte und Tondokumente, eine Faust-Musik, dreidimensionale Bühnenelemente bis hin zur beschriebenen virtuellen Simulation. Die Besucher-innen bewegen sich also auf unterschiedlichsten Wahrnehmungsebenen und tauchen am originalen Schauplatz in die VR-Welt ein. Analoge, Bühnen- und virtuelle Realitäten verschränken sich auf wundersame Weise.

„Die Salzburger Festspiele sind ein Festspiel der Künste, dessen Zauber sich im gemeinschaftlichen Erleben im Hier und Jetzt entfaltet. Max Reinhardt beschwor dieses Erlebnis in seinen Inszenierungen und in der Idee zu Festspielen in Salzburg. ‚Die Leidenschaft, Theater zu schauen, Theater zu spielen‘, schrieb er, ‚ist ein Elementartrieb des Menschen. Und dieser Trieb wird Schauspieler und Zuschauer immer wieder zum Spiel zusammenführen und jenes höchste, allein seligmachende Theater schaffen.‘ Anlässlich seines 150. Geburtstags realisieren wir – gemeinsam mit Ars Electronica – ein Projekt, in dem ganz im Sinne Max Reinhardts die Grenzen zwischen Bühne und Publikum aufgehoben werden und die darstellenden Künste – unter Einbeziehung virtueller Welten – mit den digitalen verschmelzen.“ **Markus Hinterhäuser** · Intendant Salzburger Festspiele

„Für uns eröffnet die Zusammenarbeit mit dem Team der Salzburger Festspiele eine außergewöhnlich gute Gelegenheit, die Möglichkeiten neuer Technologien auszuloten und weiterzuentwickeln. Es geht darum ‚Virtuelle Realität‘ als Gestaltungsmittel zu begreifen und einzusetzen, um einem heutigen Publikum historisch relevante Szenarien näherzubringen. Ich bin sicher, dass die Aura des realen Raumes verbunden mit den Darstellungsmöglichkeiten im virtuellen Raum ein sehr eindrucksvolles und wirkungsvolles Erlebnis für die Besucher-innen sein wird.“

Gerfried Stocker · Künstlerischer Geschäftsführer Ars Electronica

FAUST 2023

Eine Kooperation der Salzburger Festspiele mit dem Ars Electronica Futurelab und dem Ars Electronica Festival

Team und Credits

Konzeption

Margarethe Lasinger, Martin Kern Salzburger Festspiele (SF)
Roland Haring, Peter Freudling Ars Electronica Futurelab (AE)

Produktionskoordination SF

Martin Kern

Produktionskoordination AE

Peter Freudling

Dramaturgie, Skript & Cast SF

Margarethe Lasinger

VR-Applikation AE

Raphael Schaumburg-Lippe
Patrick Berger
Friedrich Bachinger
Johannes Pöll
Arno Deutschbauer

Komposition

Hannes Löschel

Recherche SF

Susanne Anders, Victoria Morino

Ausstattungsleitung SF

Michael Veits

Bühnentechnische Einrichtung SF

Sven Gfrerer

Requisite SF

Anita Aichinger

Licht SF

Johannes Grünauer

Guides

Ben Engelgeer
Victoria Kraft
Joseph Lang

Projekte zum Reinhardt-Jahr 2023

Mit Unterstützung der austrian capital management GmbH

Symposium - 24./25. Mai

Am 24. und 25. Mai beschäftigt sich ein zweitägiges Symposium in Leopoldskron mit Reinhardts Regiebuch zu Goethes *Faust* – dessen Edition einer kommentierten Faksimile-Ausgabe wir in Kooperation mit dem Hollitzer Verlag und dem Theatermuseum Wien vorbereiten –, sowie mit der Rezeption und den Charakteristika seiner *Faust*-Inszenierungen, mit der wissenschaftlichen Erschließung klassischer Texte und Fragen der Kanonbildung.

Eine Veranstaltung der Salzburger Festspiele in Kooperation mit der Wienbibliothek im Rathaus, dem Stefan Zweig Zentrum Salzburg, dem Hollitzer Verlag und dem Salzburg Global Seminar

Ausstellungen - ab 19. Juli

Ab Festspielbeginn wird Reinhardts *Faust* in einer dreiteiligen Ausstellung im politisch-historischen, gesellschaftlichen und theatergeschichtlichen Kontext festgemacht. In Kooperation mit zwei der wichtigsten Reinhardt-Archive – dem Theatermuseum in Wien und der Wienbibliothek – zeichnen wir die Reinhardt'sche Inszenierung in Probennotizen, Modellen, Skizzen, Plänen, Briefen, Zeitungsartikeln, Karikaturen, Fotos und Erinnerungstücken nach. Zu sehen sind die „Annäherungen an Faust“ im Karl-Böhm-Saal, im Stefan Zweig Zentrum in der Edmundsburg und auf Schloss Leopoldskron.

Eine Kooperation der Salzburger Festspiele mit dem Theatermuseum Wien, der Wienbibliothek im Rathaus, dem Stefan Zweig Zentrum Salzburg und dem Salzburg Global Seminar

Fest zur Festspieleröffnung - Ein Fest für Max Reinhardt - 23. Juli

Das detaillierte Programm für das Fest in Leopoldskron wird am 23. Juni in einer Pressekonferenz bekannt gegeben.

FAUST 2023 - Eine performative Führung

Preview 25. August 2023 (Presseführungen)

31. August, 8., 9., 26. und 27. September

(weitere Termine werden nach Maßgabe bekannt gegeben)

Tickets über www.salzburgfestival.at

Max Reinhardt & Goethes *Faust*

Weshalb beschäftigen wir uns mit Reinhardts letzter Salzburger Inszenierung?

Da in den vergangenen Jahren (2020/21) zum 100-Jahr-Jubiläum der Salzburger Festspiele das Wirken Max Reinhardts in der Früh- und Gründerzeit der Salzburger Festspiele umfangreich dargestellt wurde, fokussieren wir 2023 auf dessen letzte Salzburger Inszenierung: Goethes *Faust* (1933–1937) – und damit auch auf die historischen Zäsuren 1933 und 1937/38.

Was war der Ausgangspunkt?

· Die Ereignisse des Jahres 1933 – Aufstieg der NSDAP, Hitler wird in Deutschland zum Reichskanzler, Ausschaltung des österreichischen Parlaments und Einsetzung des autoritären Ständestaats unter Engelbert Dollfuß, Verhängung der 1000-Mark-Sperre etc. – bilden den gewichtigen politischen Hintergrund für die Beschäftigung mit Reinhardts *Faust*-Inszenierung, die bis 1937 auf dem Spielplan der Salzburger Festspiele stand. 1938, nach dem „Anschluss“ Österreichs an Nazideutschland, wurde Reinhardts *Faust* durch einen *Egmont* in der Regie von Heinz Hilpert ersetzt.

Im Herbst 1937 brach Reinhardt nach Hollywood auf. Im März 1938 wurde Österreich unter großem Jubel der Bevölkerung Nazideutschland angeschlossen. Reinhardt sollte nicht wieder aus dem amerikanischen Exil zurückkehren. Im Oktober 1943 verstarb er verarmt und seiner künstlerischen Heimat beraubt in einem New Yorker Hotel.

· Zugleich interessierte uns die Eroberung der Sommerreitschule für das Theater, für die Max Reinhardt schon in der Frühzeit der Salzburger Festspiele ein Faible hatte.

Wie eroberte Reinhardt die Felsenreitschule für das Theater?

Erzbischof Johann Ernst Thun ließ vor 330 Jahren die markanten 96 dreigeschossig übereinander gelagerten Arkaden – vermutlich nach Plänen des Barockbaumeisters Johann Bernhard Fischer von Erlach – in den Mönchsberg hauen, um ein Auditorium für seine Reitvorführungen und Tierkämpfe zu schaffen. Max Reinhardt erschloss diesen besonderen Raum für das Theater und für die Salzburger Festspiele – wie zuvor bereits den Domplatz für seinen *Jedermann* oder 1922 die von Fischer von Erlach (1656–1723) entworfene Kollegienkirche, in der Max Reinhardt die Uraufführung von Hofmannsthals *Das Salzburger große Welttheater* inszenierte.

Bereits 1926 realisierte Reinhardt Goldonis *Diener zweier Herren* auf einer Pawlatschenbühne in der Felsenreitschule (Wiederaufnahme 1930 und 1931). Als Theaterraum eroberte Reinhardt die Sommerreitschule mit ihren ikonischen Arkaden jedoch erst mit seiner letzten Salzburger Inszenierung: Für Goethes *Faust* (1933–1937) ließ er Clemens Holzmeister eine ganze Stadt errichten, in der das gesamte Stück ohne Umbaupausen aufgeführt werden konnte sowie sämtliche Szenenbilder neben- und übereinander aufgebaut waren: die reinste Form einer „Simultanbühne“, die eine magische Wirkung entfaltete.

Warum wird die Faust-Stadt rekreiert?

„Die Idee der Stadt als Bühne [die im Zusammenhang mit dem *Jedermann* immer wieder zitiert wird] wurde umgekehrt: Nun bildete die Bühne die Stadt“ (Pia Janke). „Intendiert war eine totale Illusionierung, für die alle theatralischen Mittel eingesetzt wurden. Optisches und Akustisches, Licht, Farben, Geräusche und Musik sollten zusammenwirken und eine neue Form des Gesamtkunstwerkes schaffen.“

Diese Konzeption führte dazu, dass die Inszenierung in die Theatergeschichte einging. Wie aus zeitgenössischen Berichten und Kritiken hervorgeht, war diese Produktion für die meisten Beobachter der Höhepunkt des Festspielsommers 1933.

Bereits zum 100-Jahr-Jubiläum trugen wir uns mit dem Gedanken, die Faust-Stadt wiedererstehen zu lassen, was aus dispositionellen und logistischen Gründen nicht möglich war. Nun ermöglichen neueste Techniken einen Nachbau in virtuellen Welten. Mit Hilfe einer virtuellen Rekreation dieser Faust-Stadt (durch das Ars Electronica Futurelab) an ihrem originären Ort und in einer vielperspektivischen Führung durch Schauspiel-Studierende der Universität Mozarteum Salzburg lassen wir das singuläre Bühnenbild Holzmeisters sowie Reinhardts Inszenierung wiederauferstehen.

Weshalb rekreieren wir die Faust-Stadt virtuell?

Ein analoger Nachbau wäre extrem teuer – und wir benötigen die Felsenreitschulbühne für unsere Festspiel-Produktionen. Simple Rekreationen von alten Inszenierungen machen zudem wenig Sinn und verlieren im Heute ihre ursprüngliche Kraft.

Wenngleich sich die Salzburger Festspiele als ein Festspiel verstehen, dessen Zauber sich im Hier und Jetzt, im gemeinschaftlichen Live-Erlebnis entfaltet, realisieren wir nun ein erstes Projekt unter Einbeziehung virtueller Welten – das sich aus dem Gedanken eines lebendigen Festspielarchivs speist.

Wir bedienen uns in jenen Bereichen neuer Techniken, in denen der Einsatz herkömmlicher Mittel versagt, nämlich in der Rekonstruktion historischen Materials. In diesem Projekt rekreieren wir also nicht eine historische Inszenierung, sondern ein historisches Bühnenbild und machen damit aber auch die historische Inszenierung erfahrbar, ohne diese nachzustellen. Zudem haben wir das VR-Erlebnis am originalen Schauplatz verankert, an dem zudem eine Bühnenrealität geschaffen wird, und zwar durch den Nachbau einzelner Bühnenversatzstücke. Wir bewegen uns also auf unterschiedlichsten Wahrnehmungsebenen: analogen, Bühnen- und virtuellen Realitäten.

Dazu luden wir die Kollegen aus Linz ein, uns mit ihrer Expertise in den virtuellen Welten zur Seite zu stehen. So kommt es zur Verschränkung eines live produzierenden Festivals der darstellenden Künste – der Salzburger Festspiele – mit den faszinierenden Welten eines Festivals der digitalen Künste – des Ars Electronica Festival.

Wie kann man sich die Performative Führung vorstellen?

„Reinhardt griff alles auf, was die Wirkungen der Bühne erhöht und vermehrt; was die Illusion steigert; was die Wirklichkeit verdichtet; was den Fluß, die ununterbrochene Bewegung auf der Bühne deutlich machte und vor allem, was Kontakt mit dem Publikum herstellte, die Einbeziehung der Zuschauer in die Handlung förderte.“ (Arthur Kahane)

Die Guides geleiten (im Stundentakt) maximal 15 Besucher-innen durch die Ausstellung im Karl-Böhm-Saal, über die Bühne der Felsenreitschule, durch virtuelle Welten und zurück in den Toscaninihof, am Fuße der Holzmeister-Stiege.

- Feature I - Karl-Böhm-Saal - Historischer Hintergrund

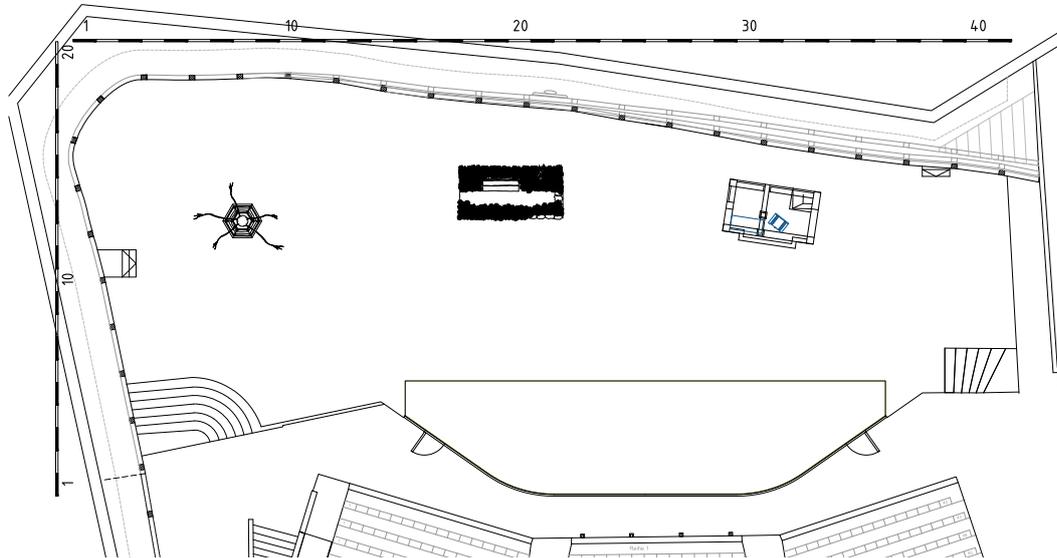
Auf der Empore des Karl-Böhm-Saals werden die Gäste mit dem Thema vertraut gemacht. Die Guides geben einen Einblick, wie die Reitschule für das Theater erobert wurde. Der Schwerpunkt der Führung durch die analoge Ausstellung liegt auf dem Bühnenbild und der Ausstattung der Inszenierung.

- Feature II - Felsenreitschule - Die Bühne & das Bühnenbild

Die Guides begeben sich mit den Besucher-innen in die Felsenreitschule. Sie begehen die Bühne und lassen sich auf die Atmosphäre des Originalschauplatzes ein. Auf der Bühne sind Versatzstücke aus Clemens Holzmeisters Faust-Stadt arrangiert; sie markieren drei

Szenen der eindrucksvollen Simultanbühne: Fausts Studierzimmer, die Gartenszene und die Tanz-Szene unter der Faust-Linde.

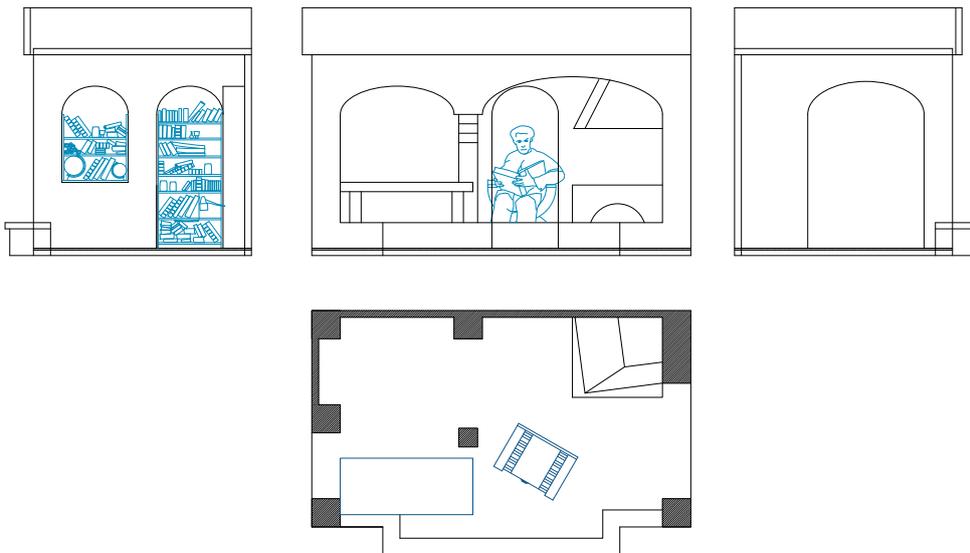
Die Bühnenbild-Versatzstücke werden in den Werkstätten der Salzburger Festspiele nach Fotos und Skizzen in verkleinertem Maßstab nachgebaut und mit Requisiten ausgestattet. Sie ermöglichen eine Begehung der drei Szenerien durch das Publikum.



Bühnenplan Felsenreitschule; Einrichtung Bühnenbildversatzstücke
Visualisierung: Michael Veits

- **Fausts Studierzimmer**

Inmitten von Büchern und alchemistischem Gerät findet sich das Publikum im Reinhardt'schen Theaterkosmos wieder und erhält Einblicke in die Arbeitsweise des Regisseurs. Die Guides erläutern die Eintragungen in sein Regiebuch, die Probennotate.



Visualisierung: Michael Veits



Studierstube, Louis Rainer, 1934 © ASF/Photo Ellinger (GP 75-970)
Visualisierung: Ars Electronica Futurelab

– Gartenszene

Die Besucher-innen schlendern zur nächsten Szene: Auf einer Bank inmitten einer blühenden Wiese treffen sich Faust und Margarete. Die Guides erzählen von Reinhardts Ensemble – Wessely, Balsler, Pallenberg u.a. –, zitieren aus den Kritiken und erläutern den dramaturgischen Fokus Reinhardts.



Gartenszene · Paula Wessely und Ewald Balsler, 1933
© ASF/Photo Ellinger (Neg 70-922a)

· Feature III · Felsenreitschule · Zeitreise VR-Applikation

Die Besucher-innen nehmen auf Stühlen auf der Bühne der Felsenreitschule Platz und setzen mit Unterstützung der Guides die 3D-Brillen auf. Neben einer kurzen Einführung zur VR-Experience erfolgt auch eine Erläuterung der *Faust*-Musik: Die *Faust*-Musik wurde 1933 von Bernhard Paumgartner komponiert. Für die Rekreation wurde Hannes Löscher beauftragt, eine die Dramaturgie der VR-Experience unterstützende neue *Faust*-Musik zu schaffen.

Mithilfe der VR-Brillen baut sich vor den Augen der Besucher·innen als Höhepunkt der „theatralen“ Führung Holzmeisters imposante Faust-Stadt auf. Irrlichter führen unterstützt von der Musik den Blick der Besucher·innen und geleiten sie durch die Szenerien. Sie entzünden Lichter, die die Studierstube erhellen, sie verwandeln sich in einen Pudel und fliegende Bücher, sie treiben Hexereien, lassen den Garten und die Linde ergrünen und geleiten schließlich Margarete zu ihrem verzweifelten Gebet.

- Feature IV - Felsenreitschule - Faust-Linde

Nach der Reise in die virtuelle Faust-Stadt finden sich die Besucher·innen in der Bühnenwelt wieder und sammeln sich unter der Faust-Linde, der letzten Station der Führung.

An dieser Station wird der politische Kontext erläutert und die historische Einbettung der Inszenierung vor dem Hintergrund des Endes der Ersten Republik erfahrbar.

1937 geht Reinhardts Faust zum letzten Mal über die Bühne. Die dräuende Katastrophe ist bereits zu spüren ...

Umrahmt wird die Schluss-Szene von zwei historischen Filmausschnitten aus den Jahren 1936 und 1938.